

FRAU LUNA

von Heinz Bolten-Becker und Paul Lincke
in einer Bearbeitung von Peter Lund ©

Probenfassung 17.11.

Personen

Fritz Steppke, arbeitsloser Mechaniker

Mathilde Pusebach, seine Zimmerwirtin

Marie, deren Nichte und Fritzens Verlobte

Pannecke, Untermieter

Lämmermeyer, Untermieter

Frau Luna, Göttin des Mondes

Prinz Stern von Schnuppe

Theophil, Mondwart

Stella, seine Frau

Venus

Mars

Der Mondgroom

Ein Schutzmann

Zeit: zwischen 1900 und 1920

Ort: Berlin und Mond

OUVERTÜRE

Das Weltall. Langsam nähern wir uns der Erde. Man sieht Europa, Preußen, die Hauptstadt Berlin und schließlich das Scheunenviertel: Enge, kleine Altbauten, Dachschrägen, dort, wo Berlin nicht am schönsten ist. Und dann gibt es eine laute Explosion. Steppke hat ein Loch in die Wand gesprengt. Zum Glück. Sonst könnten wir ja gar nicht sehen, was jetzt passiert.

ERSTES BILD - ERSTER AKT

Steppkes Mansardenzimmer. Steppke, Pannecke und Lämmermeyer, noch in eine Staubwolke gehüllt. Daneben das Treppenhaus. Frau Pusebach steht auf der Treppe.

Pusebach: *brüllt nach oben*

Kann da mal Ruhe sein da oben!? Silvester ist erst in drei Monaten!

Sie lauscht nach oben

Pusebach:

Hamse mir verstanden, Herr Steppke?

Steppke: *hustet*

Sie sind nicht zu überhören, liebe Frau Pusebach!

Pusebach:

Wat hier nicht zu überhören ist, sind Sie, sie Knallfrosch. Ick hab sie als Untermieter uffgenommen und nicht als Freizeitfeuerwerker.

Steppke:

Soll nicht wieder vorkommen, Frau Pusebach! Großes Ingenieursehrenwort!

Pusebach:

Von Ihren Ehrenwort kann ick mir nix koofen. Zahl'n Se mal lieber ihre Miete! Und wenn se nicht umjehend mit dem Jeballer uffhören, denn iss for Sie der nächste Erste sowieso der LETZTE!

Frau Pusebach verschwindet im Treppenhaus. Der Staub verzieht sich. Man sieht Steppke an einem Motor herumbasteln. Lämmermeyer mit einem Bügeleisen, Pannecke am Tisch hält sich ein Taschentuch vor das Gesicht.

Pannecke:

Junge, Junge, das hat aber geknallt.

Steppke: *strahlt*

Wunderbar, nicht wahr? Und wisst ihr, was das bedeutet?
Mein Rückstoßantrieb funktioniert!

Lämmermeyer und Pannecke gucken angemessen beeindruckt.

Steppke: *feierlich*

Noch heute Nacht, meine Herren, werden wir drei in den Orbit steigen.
Noch heute Nacht werden wir drei dem Weltall sein größtes Geheimnis entreißen:
Ist ein Leben auf dem Monde möglich?

Lämmermeyer: *ängstlich*

Nu- und ist es das?

Steppke:

Nach meinen wissenschaftlichen Berechnungen, Lämmermeyerchen; Ja!
Und *wenn* es möglich ist-

Pannecke:

Dann ist es preußisch! *knallt mit den Hacken.*

Steppke:

Meine Herren, was wir in dieser Stunde erleben, ist ein ich darf behaupten
historischer Augenblick. Pannecke: Meine Uniform. Lämmermeyer: Ein Gedicht!

*Pannecke hängt Fritz eine blaue Uniform über und greift zur preußischen
Flagge. Lämmermeyer entrollt ein Pergament.*

Lämmermeyer:

Es ist was Großes ums Genie,
Dir Weih'n wir uns voll Sympathie:

Pannecke:

Doch mancher-

Alle drei:

- lernt es leider nie!

NO 1 TERZETT „ES IST WAS WUNDERBARES UMS GENIE“

Zum Ende der Nummer steht Frau Pusebach in der Tür.

Pusebach:

Sind Sie jetzt komplett vom wilden Affen gebissen? Det hier ist ein anständiges Haus!
Hier wird nicht jesungen!

Steppke:

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde, liebe Schwieger tante.
Wissen Sie, was für ein Tag heute ist?

Pusebach:

Natürlich wees ick det. Deswejen bin ick ja hier. Heute is der Tag, an dem ein
jewisser Herr Steppke seine letzten drei Monate Miete bezahlt.

Steppke:

Jetzt werden Sie doch nicht gleich persönlich. Das zeugt von keim feinen Charakter.

*Frau Pusebach setzt sich mit ihrem Einnahmebuch an den Tisch.
Pannecke und Lämmermeyer zücken seufzend ihr Portemonnaie.*

Pannecke: *gibt Frau Pusebach eine Banknote*

Reg dir nicht uff, Junge. Zimmerwirtinnen haben grundsätzlich keinen feinen
Charakter.

Steppke:

Und ich habe grundsätzlich kein Geld. Das gleicht sich also aus.

Pusebach:

Und warum ham se kein Geld? Weil Se nicht arbeiten!

Lämmermeyer: *zahlt ebenfalls*

Ach, liebliche Mathilde,
gewähr dem Knaben Milde,
zeig deiner Seele Güte
und schenk dem Fritz die Miete.

Pusebach:

Und Sie hör'n uff zu dichten, Lämmermeyer! Ich hab schon mal gesagt:
das hier ist ein anständiges Haus.

Steppke:

Was soll das überhaupt heißen, ich arbeite nicht? Ich arbeite den ganzen Tag!

Pusebach:

Sie blasen Luftballöner auf, Sie Flitzpiepe. Und Droschkenmarotzke sucht
seit drei Wochen einen tüchtigen Mechaniker.

Steppke:

Aber liebe Schwiegertante-

Pusebach:

Und hör uff, mir Schwiegertante zu betitulieren! Ick soll Dir mein Mariechen an den
Hals werfen? Einem arbeitslosen Luftikus?

Steppke:

Aber ich kann mein Genie nicht an ein Droschkenunternehmen verschwenden. Wir
stehen am Beginn eines neuen Jahrhunderts. Eines Jahrhunderts der Technik. Und
ich werde dabei sein. Männer wie ich werden die Welt verändern!

Pusebach: *steht auf und geht zur Tür*

Vor Männern, die die Welt verändern, hat mich meine Mutter schon gewarnt.
Solche Typen können mir mal im Mondschein begegnen.

Lämmermeyer: *leise zu Pannecke*

Tun Sie bloß leider nicht.

Pusebach: *dreht sich um*

Bitte was?

Lämmermeyer beißt sich auf die Zunge. Mathilde baut sich in Würde auf.

Ich bin vielleicht eine alleinstehende Zimmerwirtin, Herr Lämmermeyer.
Aber ich bin keine alleinstehende Zimmerwirtin, weil ich es muss. Ich bin eine
alleinstehende Zimmerwirtin, weil ich es *will!*

Pannecke:

Aber natürlich wollen Sie das. Jeder will das. *zu den anderen*
Aber *warum* will Sie das unbedingt?

Pusebach:

Das geht Sie überhaupt nichts an.

Pannecke:

Natürlich geht uns das nichts an.

Steppke:

Aber warum geht uns das nichts an?

Pusebach:

Weil die Männer alle Verbrecher sind, deswejen!

Männer:

Frau Pusebach!

Steppke:

Gibt es da etwas, das wir wissen sollten?

Frau Pusebach guckt auf das männliche Angebot. Musikeinsatz.

NO 2 OH THEOPHIL

Pannecke: *räuspert sich*

Unser herzliches Beileid.

Lämmermeyer:

Wenn wir das geahnt hätten.

Steppke: *mit jugendlicher Herzlosigkeit*

Aber jetzt wissen wir wenigstens, warum Sie immer so'n knickeriges Naturell haben, wenn's um das Zwischenmenschliche geht. Aber keine Sorge, Tantchen. Das Mariechen lass ich nicht auf der Parkbank verhungern. Und wenn wir erst mal vom Mond wieder da sind-

Pusebach:

Gloobst du allen Ernstes, ich lass mein Mariechen mit dir Primelkopp uff'n Mond?

Steppke: *lacht aufrichtig amüsiert*

Die soll doch nicht mit! Aber jeder erfolgreiche Astronaut braucht eine Frau, die auf Ihn wartet wenn er nach Hause kommt.

Pusebach:

Und'n Chauvinist isser ooch noch! Mit Ihnen lass ick mein Mariechen gar nirgendwo mit hin, sie Pantoffelpascha. Die Verlobung ist von jestern!

Steppke:

Aber-

Pusebach:

Flieg zum Mond, mein Junge. Meinen Segen haste. Und komm bloß nicht wieder runter. Aber bevor du fliegst, ZAHLST DU DEINE MIETE!

Frau Pusebach geht zu Tür.

Ach und überhaupt: SIE SIND GEKÜNDIGT, HERR STEPPKE!

Frau Pusebach rauscht ab.

Pannecke:

Junge, Junge. Das hat aber geknallt.

Lämmermeyer:

Die Frau in ihrem Zorne
die wird dem Mann zum Dorne.

Steppke:

Lämmermeyer, schweigen Sie!

Lämmermeyer:

... von Hinten und von Vorne. *erleichtert*
Tja, das war's dann wohl mit unserer Reise zum Mond. Schade.

Steppke:

Seid ihr verrückt geworden? Glaubt ihr, ich lasse mich von so einer fortschrittsfeindlichen Person an meinen Plänen hindern? Die Pusebach ist doch neunzehntes Jahrhundert! *brüllt Richtung Tür* Erste Hälfte!
Hätte ein Christoph Kolumbus sich von so Einer abhalten lassen sollen, Amerika zu entdecken? *springt auf* Meine Herren; Wir fliegen noch heute Nacht!

Lämmermeyer: *ängstlich*

Aber du hast sie doch gehört. Erstmal musst du deine Miete bezahlen.

Steppke:

Wen bitte schön interessiert es, ob Kolumbus seine Miete bezahlt?

Lämmermeyer:

Nu. Dem Kolumbus sein Vermieter, denk ich mal.

Steppke: *wütend*

Ich pfeife auf die Miete! Und ich pfeife auf Droschkenmarotzke.
Und vor allem pfeif ich auf Mathilde Pusebach.

Marie ist mit Fritzens Abendbrot ins Zimmer gekommen.

Marie:

Und auf mir pfeifste auch?

Steppke:

Marie-

Marie:

Ich bring dir dein Abendbrot, Fritze.

Pannecke:

Ja, also- wir gehen dann mal. Lämmermeyer?

Lämmermeyer:

Wie? Ach so, ja natürlich. Wünsche eine schöne Nacht gehabt zu haben.

Pannecke:

Gnädigste? *knallt die Hacken* Mein Kompliment!

Marie:

Gute Nacht, Herr Oberst. Gute Nacht, Lämmermeyerchen.

Lämmermeyer: *im Abgehen*

Kannst du mir mal verraten, warum alle Frauen zu dir Herr Oberst sagen und zu mir immer bloß Lämmermeyerchen ?

Pannecke:

Du bist eben kein Herr, Lämmermeyerchen.

Lämmermeyer:

Und du bist kein Oberst!

Pannecke: *gibt Lämmermeyer eine Kopfnuss.*

Ruhe im Glied!

Marie und Steppke alleine. Schweigen.

Marie:

Haste keinen Hunger?

Steppke: *unwohl*

Mein Rückstoßmotor funktioniert. Der hat einen Wumms, sag ich dir-

Marie:

Tantchen hat's mir schon erzählt. Was für einen Wumms der hat.
Hat direktemang unsere Verlobung zerkloppt.

Steppke:

Marie-

Marie:

Dein Spiegelei wird kalt.

Steppke: *fängt an zu essen*

Die Tante hat doch keine Ahnung. Da oben, das ist unsere Zukunft! Wenn wir erstmal auf den Mond können, dann ist Schluss mit der Wohnungsnot! Stell dir mal vor; Kein Klo mehr uff der halben Treppe! Und wenn wir den Mond kolonialisiert haben, bau ich uns da oben ne Villa mit vier Badezimmer. Und freie Sicht auf die Milchstraße.

Marie:

Fritz-

Steppke:

Die olle Pusebach versteht das einfach nicht!

Marie:

Kein Mensch versteht dich, Fritz.

Ungemütliche Stille. Steppke isst.

Steppke:

Ich kann die Stelle nicht annehmen, Marie. Dann sitz ich auf dem Sofa für den Rest meiner Lebens und einmal im Monat geht's in die Tanzstube zu Kroll. Und das soll es dann gewesen sein?

Marie:

Wir waren letzten Monat dreimal tanzen. *leise* Und einmal davon war zuviel.

Steppke:

Aber mir nicht! Ich muss raus, Marie! Hier drinnen-

Marie:

Bin nur ich. Ich weiß.

Steppke weiß nicht was er sagen soll.

Aber *ick* hab dir lieb.

NO 3 SCHLÖSSER DIE IM MONDE LIEGEN

Fritz:

Glaubst du denn, dass ich dir nicht liebhab?

Marie:

Du hast mir sogar ein bisschen zuviel lieb gehabt.

Fritz:

Wozu will ich denn was Großes werden? Doch für Dich- *stutzt*
Was redest du denn da? *entsetzt* Willst du etwa sagen..?

Marie:

Ich *will* Dir gar nichts sagen. Ick sage nur, du bist nicht der Einzige, der auf'n Vollmond wartet.

Fritz:

Aber... aber wie ist denn das passiert?

Marie:

Wie du immer sagst, Fritze. Kommt nicht darauf an, dass man von was träumt.
Es kommt darauf an, dass man es macht.

Fritz:

Ach du heiliger Strohsack.
Aber ich wollt doch so gerne nach dem Mond fliegen.

Marie:

Ich weiß.

Fritz:

Und du bist sicher, dass es... ich meine-

Marie richtet sich auf. Das ist unter ihrer Würde.

Marie:

Glaubst du etwa, ich hab mit wem anders auf der Bank im Tiergarten gegessen?

Fritz:

Ich hab doch nur gefragt.

Marie:

Friedrich Steppke! Du hast keine Schäme im Leib!

Mariechen geht zur Tür.

Fritz:

Natürlich hab ich eine Schäme im Leib. Was glaubst du, was ich mir gerade schäme.
Wo willst denn du jetzt hin?

Marie:

Wohin soll ich wohl wollen? Ich setz mir in den Tiergarten und kieke in den Mond.
weint Und warte, dass mich einer mitnimmt.

Steppke:

Mariechen!

Marie: *wieder wütend*

Wenn du oben bist, kannst Du ja mal runterwinken!

Marie stürzt aus der Tür. Steppke sackt in sich zusammen.

Steppke:

Weiber!

Lämmermeyer gefolgt von Pannecke schauen im Nachthemd um die Ecke.

Lämmermeyer:

Na, da hat ja heute einer Glück mit den Frauen.

Steppke: *düster*

Lämmermeyer, schweigen Sie.

Lämmermeyer:

„Der Engel des Verkünden
weckt mancherlei Empfinden
dann reu'n uns alte Sünden!
Da hast du dich ja in ein schönes Schlamassel manövriert, mein Junge.

Pannecke:

Wir sollten uns gut überlegen, ob wir uns einem solchen Kapitän anvertrauen sollten,
Lämmermeyer.

Steppke:

Hat sich was mit Kapitän. Das Unternehmen Mondflug ist storniert.
Droschkenmarotzke und Windeln wechseln heißt jetzt die Devise,

Lämmermeyer: *zufrieden*

Es hat halt nicht sollen sein.

Pannecke:

Was hör ich da? So schnell kneifen die Preußen nicht! Wie glaubt Ihr, haben wir
71 gegen die Franzmänner gewonnen?

Lämmermeyer:

Das weiß ich bis heute nicht. Aber du weißt es auch nicht, Ersatzgefreiter Pannecke

Pannecke:

Ruhe im Glied!

Steppke:

Danke, meine Herren Ich weiß, Sie meinen es gut. Aber meine Raumfahrerkarriere ist hier zu Ende. Ein anständiger Mann muss wissen, wann er sich seiner Verantwortung stellt.

Pannecke:

Wat ick saje. Kamerad Steppke. Deiner Verantwortung stellen kannst du dich morgen früh immer noch. Aber Vollmond ist nur heute Nacht.

Steppke:

Meint ihr wirklich?

Pannecke:

Hätte Christoph Kolumbus sich davon abhalten lassen, Amerika zu entdecken, nur weil wat Kleines unterwegs war?

Lämmermeyer:

Wahrscheinlich ist Amerika nur deswegen entdeckt worden, *weil* was Kleines unterwegs war.

Steppke:

Lämmermeyer, Schweigen Sie.

NO 4 LEISE NUR

Frau Pusebach hat Steppkes Zimmer betreten. Der Mondomat beginnt, aus dem Fenster zu fliegen.

Pusebach:

Was hat das zu bedeuten, Herr Steppke?

Steppke:

Wir sind nur ganz kurz weg, liebe Schwieger tante. Grüßen Sie Mariechen von mir!

Pusebach:

Bleiben Sie gefälligst hier, Sie Mädchenverführer!

Steppke:

Bedaure, aber ein Mondomat hat leider keinen Rückwärtsgang.

Pusebach:

Sie haben Ihre Miete noch nicht bezahlt!

Steppke:

Ich weiß. Aber ich weiß leider nicht, wie ich das jetzt noch ändern könnte-

Pusebach:

Aber *ick* weeß det!

Frau Pusebach hechtet mir einem kühnen Sprung auf die Trittleiter des Mondomates. Allgemeines Durcheinander. Der Mondomat nimmt Fahrt auf und entschwindet in den Äther. Offene Verwandlung zum

ZWEITES BILD – ERSTER AKT

*Der Mond von innen. Eine gläserne Kommandobrücke, viele altmodische Scheinwerfer.
Der Chor der Putzelfen bei der Arbeit. Sehr moderato. Theophil tritt auf. Plötzliches vivace.*

NO 5 PUTZET FEIN

Theophil:

Beeilung, meine Damen, bitte Beeilung! In zwanzig Minuten gehen wir auf, und die Brücke schaut immer noch aus als wäre ein Meteor eingeschlagen. Wollen Sie unseren Trabanten so der astronomisch interessierten Öffentlichkeit präsentieren?

Allgemeines unmutiges Gemurmel

Und keine Unmutsäußerungen seitens des Personals, wenn ich bitten darf.
Wir sind hier nicht auf der Erde.

Erneutes Gemurmel. Ein einzelnes ‚Leider‘ ist herauszuhören.

Uns ist durchaus zu Ohren gekommen, dass einzelne Abteilungen mit dem Gedanken liebäugeln, gewisse irdische Neuerungen auch bei uns auf dem Monde einzuführen. Dazu kann ich nur sagen: Das Wesen unserer Monarchie ist Beständigkeit! Wir gehen auf, wir gehen unter, wir gehen auf und wir gehen wieder unter... Und sollte der eine oder andere Angestellte unter Ihnen Zweifel hegen an dieser unserer himmlischen Ordnung, so zitiere ich den gerne den Wahlspruch unseres Königshauses; ‚Was kümmert es den Mond, wenn der Hund ihn anbellt?‘ Und jetzt: An die Arbeit!

*Der Chor macht sich lustlos wieder an die Arbeit und putzt sich von der Bühne.
Theophil zieht an der Personalklingel. Ein sehr betagter Diener tritt auf.*

Mondgroom:

Herr Theophil haben geläutet?

Theophil:

Ist Prinz Stern von Schnuppe schon eingetroffen?

Mondgroom:

Seine Hoheit verspätet sich um eine halbe Stunde. Der Verkehr auf der Milchstra-

Theophil: *ungeduldig*

Ich weiß, ich weiß. Sagen Sie ihm, er möchte heute auf der Rückseite des Mondes landen. Ich müsste ihn dringend sprechen, bevor er-

Mondgroom:

Seine Hoheit lässt ausrichten, sein Wagen steht zur verabredeten Zeit am verabredeten Ort.

Der Mondgroom scheint besorgt

Aber sollten Herr Theophil mit seiner ‚Dienstreise‘ nicht lieber warten bis zum nächsten Neumond?

Theophil:

Natürlich sollte ich das. Aber es gibt Planetenkonstellationen, die ein guter Astronom ausnutzen muss. Wie sehe ich aus?

Mondgroom:

Herr Theophil bereiten also eine weitere interstellare Kontaktaufnahme vor?
Wer ist diesmal die Glückliche?

Theophil:

Eine ganz und gar hinreißende Sternschnuppe kurz vorm Verflühen.

Der Mondgroom hilft Theophil in seinen Mantel

Mondgroom:

Dann ist natürlich Eile geboten.

Theophil:

Und kein Wort davon zu meiner Frau.

Mondgroom:

Was glauben Herr Theophil von mir? Das Wesen des Mondes ist Beständigkeit.
klopft ein Stäubchen von Theophils Schulter Und Diskretion.

Theophil geht zum Fahrstuhl. Die Tür öffnet sich. Frau Luna kommt aus dem Fahrstuhl.

Theophil:

Majestät! Was machen Sie denn hier um diese Uhrzeit?

Luna:

Was ich mache? Fadisieren tu ich mich. Wie immer. Zu *jeder* Uhrzeit.

Theophil:

Aber Majestät dürfen nicht hier sein! In einer Viertelstunde gehen wir auf!

Luna: *schmollt*

Wozu ist man eigentlich Königin, wenn man *nie* etwas darf?

Theophil:

Majestät dürfen alles! Nur auf der Brücke dürfen Majestät sich nicht aufhalten.
Man könnte uns entdecken.

Luna:

Vielleicht möchte ich ja entdeckt werden.

Theophil: *entsetzt*

Majestät!

Luna:

Ich stelle es mir eigentlich ganz nett vor, entdeckt zu werden.

Theophil:

Man wird aber nicht nur entdeckt. Man wird auch erobert.

Luna: *lustvoll*

Oh ja! Und dann wird man erforscht!

Theophil:

Entdeckt zu werden, hat noch keinem Volk gut getan. Denken Hoheit doch nur an die armen Indianer. Möchten Sie, dass mit uns das gleiche passiert?

Luna: *schmolzt*

Ich möchte, dass überhaupt einmal etwas passiert! Immer nur abnehmen, zunehmen, abnehmen, zunehmen- das ist doch kein Leben für eine Frau!

Theophil:

Ich weiß. Aber was kann ich dabei tun?

Luna: *listig*

Sie könnten mich einmal durch das Teleskop schauen lassen.

Theophil:

Völlig ausgeschlossen, Majestät.

Luna:

Bitte, Theophil! Ich möchte auch einmal etwas sehen von der Welt!

Theophil:

Etwas von der Welt zu sehen bringt Frauen nur auf dumme Gedanken.

Luna:

Sie sind ein Heuchler, Theophil. Glauben Sie, Sie sind der Einzige, der ‚interstellar‘ Kontakt aufnehmen möchte?

Theophil:

Was wollen Majestät damit andeuten?

Luna:

Eine gute Herrscherin weiß alles, was in ihrem Reich geschieht. Lassen Sie mich jetzt durch ihr Teleskop schauen?

Theophil:

Aber Majestät haben interstellare Kontakte. Prinz Stern von Schnuppe zum Beispiel ist gerade auf dem Wege zu Ihnen-

Luna:

Lassen Sie mich in Ruh mit diesem Fadenzipf.

Theophil:

Was haben Hoheit nur gegen den Prinzen? Der Mann hat Stil. Der Mann hat Geschmack! Der Mann-

Luna:

Hat ein Automobil Ich weiß.

Theophil: *vorwurfsvoll*

Und der Prinz liebt sie, Majestät.

Luna:

Ich weiß. Er singt mir davon seit zweitausend Jahren.

grimmig Und immer dasselbe Lied!

Der Mondgroom ist aufgetreten.

Mondgroom:

Majestät, Prinz Stern von Schnuppe.

Frau Luna stöhnt stumm auf. Prinz Sternschnuppe erscheint.

NO 6 WENN AUCH DIE JAHRE ENTEILEN

Sternschnuppe:

Geliebte Luna, Sie sehen hinreißend aus! Wie jedes Mal !

Luna:

Das Kompliment kann ich nur zurückgeben, Prinz. Auch Sie sind ganz wie jedes Mal !

Sternschnuppe:

Und wie jedes Mal geben Sie mir auch heute wieder einen Korb?

Luna:

Sie kennen doch mein Credo: Das Wesen des Mondes ist Beständigkeit.

Sternschnuppe:

Das Wesen des Mondes ist Grausamkeit.

Luna:

Mein Gott! Wo nehmen Sie das nur immer her, Prinz?

Sternschnuppe:

Jedes meiner Worte kommt direkt aus meinem Herzen.

Luna:

Das beruhigt mich. Ich hatte schon befürchtet, sie kämen aus ihrem Kopf.

Sternschnuppe:

Wie garstig Sie wieder sind. Mit Ihnen wird es wirklich nie langweilig.

Luna:

DAS Kompliment wiederum kann ich ihnen *nicht* zurückgeben, Prinz.

Theophil:

Wie Sie hören, ist Ihre Majestät übergücklich, Ihre Hoheit zu empfangen. Ich habe mir erlaubt, im Sternencasino eindecken zu lassen.

Luna: *sarkastisch*

Welch eine Überraschung.

Sternschnuppe:

Ich verspreche, ich werde mein Bestes tun, ihre Hoheit zu unterhalten.

Luna:

Lassen Sie mich raten: Wir spielen Canasta.

Sternschnuppe:

Luna, Sie sind wirklich garstig!

Luna:

Wie jedes Mal.

Luna geht vor, Prinz Sternschnuppe folgt ihr.

Theophil: *flüstert*

Prinz! Les clees?

Sternschnuppe wirft ein Schlüsselbund und folgt Luna. Theophil fängt es geschickt auf und drückt den Fahrstuhlknopf.

Theophil: singt vor sich hin und

**Auf unsrer Reise nächtlicher Weise
erlebt man Sachen, s'ist schon zum-**

Die Fahrstuhltür öffnet sich. Stella kommt heraus.

Stella:

Hier steckst du also. Weißt du, wie spät es ist? Du wolltest doch zum Abendessen zu Hause sein.

Theophil:

Ich weiß, mein Schatz, aber-

Stella:

Wie? Du gehst noch aus?

Theophil:

Ich? Oh. Äh, ja! Ein... beruflicher Notfall!

Stella:

Schon wieder? Schatz, die Arbeit frisst dich auf.

Theophil:

Wem sagst du das.

Stella:

Die Putzelfen haben sich schon wieder beschwert, dass du sie hast Überstunden machen lassen. Du weißt doch, wie schwer es ist, gutes Personal zu bekommen.

Theophil:

Bedaure, Liebling, aber du kennst meine Devise; Nur ein sauberer Mond ist ein strahlender Mond.

Stella:

Ich weiß, wie ernst du deine Stellung nimmst, mein Mausekater. Aber man kann doch nicht immer nur arbeiten! Wir haben seit Lichtjahren keinen Abend gemeinsam verbracht.

Theophil:

Wirklich? Mir kommt es vor, als wäre es erst gestern gewesen.

Stella:

Wenn ich nicht wüsste, dass du als Chef der Mondpolizei jede freie Minute deines Lebens der Verfolgung moralisch anstößigen Verhaltens widmetest- ich könnte fast misstrauisch werden.

Stella zuppelt an Theophils Jackett.

Männer in deinem Alter neigen ja gelegentlich dazu, sich einen sauberen kleinen Satelliten zuzulegen.

Theophil:

Aber Liebling! So etwas würde ich doch niemals- *stutzt*
Was soll denn das bitte heißen; Männer in meinem Alter? Ich bin in einem wunderbaren Alter.

Stella:

Reg dich nicht auf, mein Mausebär. In meinen Augen wirst du immer jung sein.

Theophil:

Ich *bin* jung! Ich stehe im Zenit meines Lebens!

Stella:

Ich sag doch, du sollst dich nicht aufregen. Hast du deine Tabletten dabei?

Theophil:

Ich brauche keine Tabletten!

Stella:

Oh doch. Die brauchst du. Und das weißt du auch.

Theophil:

WEIB! Findest du nicht, dein Mann ist zu alt dafür, dass Du ihn behandelst wie ein Kleinkind?

Stella:

Siehst du, jetzt sagst du selber, du bist zu alt.

Theophil steht in ohnmächtiger Wut. Stella küsst ihn mütterlich.

Und zieh dir einen wärmeren Mantel an. In deinem Alter holt man sich schnell etwas an den Bronchien.

NO 7 SCHENK MIR DOCH EIN KLEINES BISSCHEN LIEBE

Eine Sirene geht los.

Stimme aus dem Lautsprecher:

Achtung, Achtung. Unbekanntes Flugobjekt im Anflug.
Bitte verlassen Sie umgehend die Panoramaplatzform. Alle Mitarbeiter werden aufgefordert, sich umgehend unter Deck zu begeben. Achtung, Achtung.
Unbekanntes Flugobjekt... usw.

Frau Luna, gefolgt von Prinz Sternschnuppe kommt auf die Brücke. Die Putzelfen drängen ebenfalls in den Raum. Der Mondgroom schaut durchs Teleskop. Allgemeines Durcheinander.

Luna:
Theophil! Was hat das zu bedeuten?

Theophil:
Kein Grund zur Beunruhigung, Majestät. Prinz von Schnuppe, begleiten Sie die Königin bitte in Ihre Gemächer, bis wir die Lage unter Kontrolle haben.

Sternschnuppe:
Mit dem größten Vergnügen!

Luna:
Aber ich will nicht in meine Gemächer. Jetzt wo endlich einmal etwas Aufregendes geschieht.

Mondgroom: *ruft aufgeregt*
Herr Theophil! Das unbekannte Flugobjekt ist allem Anschein nach bemannt!

Allgemeine Aufregung .

Luna: *klatscht in die Hände*
Bemannt sagen Sie? Oh wie wunderbar!

Theophil:
Majestät, würden Sie jetzt bitte die Brücke verlassen!

Luna:
Das werde ich sicher nicht tun. Außerdem können Sie mir gar nichts befehlen. Ich bin ihre Königin.

Theophil:
Majestät, bitte! Verursachen Sie jetzt bitteschön keine Staatskrise! *ruft in die Runde*
Meine Herrschaften, bitte bewahren Sie Ruhe! Es besteht keinerlei Anlass zur Sorge.. usw.

Während der Wachschutz das Personal von der Bühne treibt, offener Umbau

DRITTES BILD- ERSTER AKT

Das Weltall. Der Mondomat kommt geflogen.

NO 8 IM EXPRESSBALLON

*Das erste Sternbild wird sichtbar. Der Skorpion tanzt auf die Bühne.
Der Stier galoppiert über den Himmel.
Die Waage balanciert auf einem Hochseil.
Der Steinbock tritt auf. Der Schütze erscheint. Der Löwe faucht.
Walzereinsatz. Die Jungfrau tritt durchaus leicht bekleidet auf.
Die übrigen Sternbilder treten auf:
Langsam landet der Mondomat zwischen den Sternzeichen.
Die Vier Reisenden wagen ein Tänzchen mit den Sternbildern. Instrumentalteil.
Die vier Reisenden haben den Mondomaten wieder bestiegen und fliegen weiter. Offener Umbau zum*

VIERTES BILD – ERSTER AKT

Der Mond von außen. Da wo sonst der Mond am Himmel hängt, hängt jetzt die Erde.

Man hört das Brummen des Mondomaten, das immer lauter wird.

Eine Krachen und ein Scheppern. Der Mondomat ist auf der Seitenbühne gelandet.

Ein einzelnes Rad kullert auf die Bühne. Lämmermeyer humpelt mit einer Sektflasche auf die Bühne, gefolgt von den anderen beiden Männern, Pannecke mit seiner Flagge und Steppke mit einer altmodischen Stativkamera in der Hand.

Lämmermeyer:

Junge, Junge, Herr Kapitän- das hat aber geknallt.

Steppke schaut sich ergriffen um. Ein atmosphärisches Sirren ist zu hören.

Steppke: *flüstert*

Hören Sie das, meine Herren?

Pannecke:

Also ick hör jarnüsch.

Steppke:

Eben. Die unendliche Stille des Universums. Ein Ort, an dem noch nie eine menschlich Stimme erklang-

Pusebach: *von der Seite*

HERR STEPPKE!

Steppke: *seufzt*

...bis heute!

Frau Pusebach kommt auf die Bühne, gleichermaßen empört und derangiert.

Pusebach:

Also ick muss schon sagen! Erst enführ'n Se mir aus mein schönst Berlin und kaum sind wir uff'm Mond, woll'n Se mir umbringen. Könnse denn jarnüsch vernünftig zu Ende bringen?

Steppke:

Liebe Schwieger tante, kein Mensch hat Sie eingeladen mitzukommen.

Pusebach:

Det fehlt ooch noch. Und jetzt schmeißen sie ihren Mondomaten wieder an, ick muss nach Hause, ick hab noch Kartoffeln uff'm Herd zu steh'n.

Steppke:

Begreifen Sie denn so gar nicht die geschichtliche Bedeutung dieses Augenblicks? Wir nehmen soeben den Mond in Besitz!

Pusebach:

Na denn machen se mal hinne mit ihre Einjemeindung. Und det sajick ihnen; wenn meine Kartoffeln Mus sind, stoof ick se gleich mit rinn.

Lämmermeyer:

Ersatzgefreiter Pannecke: Ihr Auftritt!

Pannecke:

Pass bloß uff, dass ick dir nich ausvasehn pieke statt unsa neuen Kolonie.

Steppke:

Bitte etwas mehr Respekt vor der historischen Dimension des Augenblicks, meine Herren. Oberst, sind Sie bereit? Lämmermeyer, an die Kamera.

Pusebach:

Und ick?

Steppke:

Sie können uns zujubeln.

Pusebach:

Ick will ooch mit uff's Bild.

Steppke:

Aber *ich* bin der erste Mann auf dem Mond.

Pusebach:

Und ick die erste Zimmerwirtin. Det gleich sich also aus.

Lämmermeyer:

Kinder, keinen Streit! Und nicht wackeln. Pannecke?

Pannecke: *hält die Flagge hoch*

Im Namen unseres geliebten Kaisers und unseres Vaterlandes nehm ick diesen Mond in Besitz. Det hier ist nur een kleener Schritt für mia, aber een gewaltiger Fortschritt für det deutsche Volk!

Steppke schmeißt die Sektflasche, Pannecke sticht mit der Flagge in den Boden. Im Mond ist plötzlich ein Loch.

Theophil: *von innen*

Na erlauben Sie mal! *steckt den Kopf durch das Loch* Können Sie nicht besser Acht geben?

Pannecke:

Nanu? Wat is denn dette?

Lämmermeyer:

Ach du liebes Lieschen. Unser Mond ist bewohnt!

Theophil:

Was heißt hier Ihr Mond? Das ist unser Mond!

Pannecke:

Jetzt nicht mehr, Meister. Wir ham se soeben in Besitz jenommen.

Theophil:

Was fällt ihnen ein? Verlassen Sie umgehend unser Grundstück!

Pusebach:

Theophil?

Theophil: *entsetzt*
...Mathilde?

Pusebach:
Hier haste dir also versteckt, du Schlawiner!

Steppke:
Die Herrschaften kennen sich?

Theophil:
Aber keinesfalls-

Pusebach:
Ob ick den kenne? Besser als mir lieb ist. Det is mein Theophil!

Theophil:
Aber meine Dame, das muss eine Verwechselung sein...

Pusebach:
Meinste, nur weil do son bisschen moppelig um die Hüften geworden bist, erkenn ick dir nicht wieder?

Theophil:
Moppelig? Ich?

Pannecke: *zu Frau Pusebach*
Wie ? Ihr Theophil- det war der Mann im Mond?

Theophil:
Unsinn. Es *gibt* keinen Mann im Mond. Es gibt überhaupt keine Menschen auf dem Mond.

Steppke hat mittlerweile einen Blick in das Innere des Mondes geworfen.

Steppke:
Donnerwetter! Ihr Mond ist ja ein veritables Raumschiff! Das ist technisch ja hochinteressant!

Theophil:
Haben Sie nicht zugehört, junger Mann? Der Mond ist ein lebensfeindlicher Trabant ohne jede Atmosphäre. Hier wächst nichts, hier lebt nichts, und überhaupt ist das hier Privateigentum! Und wenn Sie nicht in fünf Minuten verschwunden sind, rufe ich den Wachschutz!

Pusebach:
Sag mal, wie redest du eigentlich mit deiner Mathilde? Willste mir verhaften lassen? Mir? *mit Seele* Nach allem wat de mir anjetan hast?

Theophil: *beeindruckt*
Mathilde...

Pusebach:
Na siehst, jetzt erkennste mir ja doch, du Casanova. Steht dir übrijens jut, det bisschen Speck uffn Rippen. Det hat so wat statuarisches.

Theophil: *geschmeichelt*
Also Mathilde...

Lunas Stimme ertönt aus einem Lautsprecher.

Luna:
Theophil?

Theophil:
Chef? Ich meine- Majestät?

Luna:
Was ist eigentlich los bei Ihnen da draußen?

Theophil:
Gar nichts ist los.

Steppke will etwas sagen, aber Theophil bedeutet ihm zu schweigen.

Nur ein kleiner Meteoriteneinschlag. Kein Grund zu Beunruhigung.

Luna:
Lügen Sie mich nicht an, Theophil. Ich sehe alles.

Theophil:
Ich habe Hoheit doch verboten, das Teleskop zu benutzen!

Luna:
Bitten Sie unsere Gäste doch herein. Ich empfangen im Thronsaal.

Theophil:
Aber-

Luna:
Und das ist ein *Befehl*, Theophil!

Theophil:
Ja, Chef. *mit größtem Widerwillen* Wenn ich die Herrschaften dann bitten dürfte, mir zu folgen?

Pannecke:
Wie jetze -und det war jetzt der Mann im Mond?

Theophil:
ES GIBT KEINEN MANN IM MOND! *erschöpft* Das Einzige, was es hier gibt, ist einen Haufen Zores...

Musikeinsatz und offene Verwandlung

FÜNFTES BILD – ERSTER AKT

Im Thronsaal. Das Mondvolk, angeführt von Venus und Mars, stürmen die Bühne und wollen von Theophil wissen, was passiert ist. Stella, Sternschnuppe und Mondgroom

NO 9 GROSSES ENSEMBLE UND LIED DER LUNA

*Alle haben ihre Plätze eingenommen. Großes Revuebild.
Die vier Reisenden betreten den Saal. Frau Pusebach schmolzt, weil Theophil sie keines Blickes würdigt.
Frau Luna wird auf ihrer goldenen Mondsichel sichtbar*

Steppke:

Donnerwetter! Kolossal!

Luna:

Seid uns Willkommen, Erdlinge! Seid Jahrtausenden umkreisen sich unsere Gestirne in freundschaftlicher Zuneigung. Nehmt diesen Empfang als Zeichen unseres guten Willens und möge unser Kennenlernen unter glücklichen Sternen stehen.

Pannecke:

Wie jetze? *Der flotte Feger* ist der Mann im Mond?

Luna:

Ich hoffe, Sie sind nicht allzu enttäuscht, meine Herren.

Steppke:

Aber ganz im Gegenteil. Ich bin total beeindruckt! *startt auf Frau Lunas Podest*
Wie funktioniert das? Ist da ne Hydraulik drin?

Luna:

Eine interessante Frage. Über die ich ehrlich gesagt noch nie nachgedacht habe.

Steppke:

Weil Majestät müssen wissen, ich bin Ingenieur, und was Sie hier oben an Technik haben, das ist für einen wie mir wie Weihnachten und Ostern an einem Tag. Also wenn ich da mal runter dürfte, mir ihren Apparatismus angucken-

Luna:

Aber natürlich dürfen Sie meinen Apparatismus anschauen da unten.
Als unsere Gäste dürfen Sie alles, meine Herren.

Theophil:

Darf ich Majestät darauf hinweisen, dass diese Erdlinge in feindlicher Absicht gekommen sind.

Pusebach:

Na, nu übertreib ma nich, Theophil.

Theophil:

Diese Menschen sind gekommen, unseren Trabanten zu annektieren.

Allgemeine Unruhe.

Pannecke:

Ja und? Wat is den da Schlechtes bei? Da könnse doch froh zu sein, wo se bisher so hinterm Mond jelebt haben.

Die Unruhe wird größer.

Theophil:

Es mag Ihnen vielleicht altmodisch erscheinen, aber bei uns herrscht noch die Ordnung, die Sie in Berlin längst verloren haben. *Wir* geben den Menschen die nötige Orientierung.

Pannecke:

Wat für ne Orientierung?

Theophil:

. Wo wir sind, ist immer oben.

Gepflegter Applaus.

Steppke:

Und das soll ja auch so bleiben. Hier will doch keiner den anderen bekriegen, meine Herrschaften. Mein Freund Pannecke drückt sich immer so ein bisschen militärisch aus. Von der Sorte haben Sie in ihrem Land doch bestimmt auch ein paar Kanuten.

Venus: *seufzt*

Das können Sie laut sagen.

Mars:

War das... Kritik?

Steppke:

Es stellt sich doch bloß rein wissenschaftlich die Frage, ob eine Fusion zwischen Erde *er zeigt auf sich* und Mond *er zeigt auf Luna* nicht beiden etwas bringen könnte, so langfristig gedacht.

Luna:

Warum erst langfristig? Warum nicht schon kurzfristig?

Theophil:

Unsinn! Was könnten Sie uns schon bringen? Wir haben die bessere Technik. Wir haben die bessere Staatsform. Wir haben sogar die bessere Küche.

Steppke:

Da sagt doch auch keen Mensch was gegen, Sie Mondmännnnchen!

Theophil:

Und vor allem, sie Pimpf, haben wir die besseren Manieren!

Steppke: *grinst*

Aber *wir* haben das flottere Tempo.

NO 10 Immer schnell

Zum Ende der Nummer hat Steppke alle dazu gebracht, mitzutanzten. Sogar Theophil hat sich vergessen und ein paar Schritte mit Frau Pusebach gewagt.

Luna:

Wie wunderbar! Wie heißt dieser Tanzschritt? Den müssen Sie mir unbedingt beibringen.

Pannecke: *stolz*

Das, Gnädige Frau, ist ein Schiebermaxe. Den kann bei uns in Berlin jedes Kind.

Pusebach:

Du hast ja immer noch diesen harten Griff, du Casanova!

Theophil:

Mathilde, bitte. *zum Mondvolk* Ruhe dahinten! Alle wieder in Formation, wenn ich bitten darf!

Luna:

Ach, Sie müssen mir alles über Berlin erzählen, meine Herren.

Lämmermeyer:

Aber Hoheit schauen doch jeden Tag uff uns runter! *verliebt* Wenn Sie immer so schön bei uns überm Tiergarten hängen.

Luna:

Ich schaue leider nirgendwo hin. *flüstert* Herr Theophil lässt mich nicht durch das Teleskop sehen.

Steppke:

Und das lassen Hoheit sich gefallen?

Theophil: *zu Steppke*

Würden Sie es wohl gefälligst unterlassen, unserer Monarchin mit ihrem aufmüpfigen Gerede den Kopf zu verdrehen? Majestät-

Luna: *hat einen Entschluss gefasst*

Sie haben Recht! Wir werden alle einen Blick durch das Teleskop werfen. *fröhlich* Und dann zeigen Sie zeigen mir ihre Heimat! *ruft nach oben* Technik!? Man bringe den Teleskopbildschirm!

Theophil:

Das kann ich unter keinen Umständen gestatten.

Luna:

Aber Theophil! Wir wollen doch nur Berlin sehen!

Theophil:

Die Herrschaften werden Berlin auch sehen, und zwar in Natura. Ich habe mir erlaubt, ihren Mondomaten reisefertig machen zu lassen.

Gleichzeitig werden von links und rechts der Teleskopbildschirm und der Mondomat hereingerollt. Theophil schiebt die Berliner Richtung Mondomat.

Es hat uns sehr gefreut, sag beim Abschied leise Servus, danke, es war sehr schön, baba und fallts net.

Pusebach:

Wat biste denn plötzlich so unjemütlich? Gloobst du, ich hab zwanzig Jahr nach dir jefahndet und lass mir jetzt wie'n Rohrpostbrief retour schicken?

Theophil: *flüstert*

Glaub mir, Mathilde, es schmerzt mich mehr als Dich, aber wir müssen uns für immer trennen. Höhere Gewalten-

Pusebach:

Sag mir *eine* höhere Gewalt als Mathilde Pusebach.

Stella ist aufgetreten, hat sich unauffällig zu Theophil geschummelt und klopft ihm von hinten auf die Schulter.

Stella:

Verzeihung, Schatz, aber kannst du mir ungefähr sagen, wann ihr mit der Audienz fertig seid? Die Köchin will wissen, wann sie das Mondkalbsbries aufsetzen kann.

Pusebach:

Wer ist denn ditte?

Stella: *ergreift herzlich ihre Hand.*

Sie müssen der Besuch von der Erde sein! Mein Mann hat mir schon erzählt, dass Sie leider nur kurz bleiben können.

Auf dem Bildschirm ist Berlin von oben zu sehen. Ein körniger schwarz-weiß-Film wie zu Beginn der Stummfilmzeit.

Steppke:

Seht nur! Seht! Da ist Berlin!

Pusebach: *flüstert zu Theophil*

Is det etwa deine höhere Gewalt? Na warte, Du-

Steppke: *fängt vor Aufregung an zu berlinern*

Seh'n Se das, Fräulein Luna? Det is Untern Linden, und da is det Brandenburger Tor!

Luna: *seufzt*

Berlin sieht *sehr* elegant aus. Alles nur so in schwarz-weiß!

Steppke: *kritisch*

So ganz richtig isset auf so nem Bildschirm natürlich nicht. Weil wenn sie da im Tiergarten auf der Bank sitzen, das riecht ja auch alles, nach Bäume und Pferde und Kohleöfen, und auch so'n bisschen nach Hund...

Luna: *sehnsüchtig*

Ich würde zu gerne wissen, wie das so riecht, nach Kohleöfen und Hund.

Steppke: *hat eine Idee*

Warten Sie mal!

Steppke rennt zum Mondomaten und nimmt einen der vielen Ballons.

Steppke:

Hamse ne Nadel? Pieken Sie da mal rein!

Frau Luna:
Was haben Sie vor?

Steppke:
Nich viel fragen. Jetzt pieken Sie schon!

*Luna zieht eine Haarmadel aus ihrer Frisur und sticht in den Ballon.
Der Ballon platzt und ein blaues Gas zieht durch den Raum.*

Steppke:
Sehn Se. Det isse. Det is die Berliner Luft!

Alle schnupfern und werden plötzlich glücklich.

NO 11 DAS MACHT DIE BERLINER LUFT

Auf dem Bildschirm ist die Kamera immer näher an die Passanten herangefahren. Ein Schutzmann guckt hoch, nähert sich misstrauisch der Kamera und steckt plötzlich seinen Kopf durch die Leinwand. Ihm folgen die Passanten, lauter Berliner Originale, Mond und Erde mischen sich fröhlich.

*Allen feiern und lassen die Ballone des Mondomaten platzen.
Große Völkervereinigung.
Großes Schlussbild. Ende des Ersten Aktes*

ZWEITER AKT

SECHSTES BILD – ZWEITER AKT

Der nächtliche Tiergarten. Eine Bank, eine Laterne. Oben der Mond, jetzt nur noch halb. Mariechen auf der Bank, Liebespaare bummeln an ihr vorbei. Dann ein Schutzmann. Dialog über Musik.

NO 12 SCHLÖSSER DIE IM MONDE LIEGEN REPRISE

Schutzman:
Na, Frolleichen? Wat sitzen Sie denn hier so alleine?

Mariechen:
Ich... ich warte auf jemanden.

Schutzmann: *nicht unfreundlich*
Det erzähl'n se mal ihrer Schwiegermutter. Den dritten Abend sind se schon hier. Gewerbetreibende sind hier unerwünscht.

Mariechen:
Sie irren sich! So eine bin ich nicht!

Schutzmann:
Jetzt reg dir nicht uff, Meechen. Wat sizte denn sonst bei den Wetter stundenlang im Dunklen?

Mariechen:

Ich warte auf meinen Bräutigam.

Schutzmann:

Na, denn hoffen wa ma, dass du dir nicht den Falschen ausgeguckt hast.

Der Schutzmann patrouilliert weiter. Mariechen lässt die Schultern hängen. attacca das Vorspiel der Nummer 13 als Umbaumusik zum

No 13a LASST DEN KOP NICHT HÄNGEN

SIEBTES BILD – ZWEITER AKT

In den unteren Werkhallen des Mondes. Zahllose Arbeiter an ihren Werkbänken, die Glühbirnen testen. Plötzlich bricht die Musik ab, nahtlos abgelöst von Maschinenlärm wie im Bauch eines großen Schiffes. Steppke und Luna, gefolgt von Theophil.

Theophil:

Sie dürfen da nicht hinunter. Das ist Betriebsgelände.

Luna:

Das ist ja alles so aufregend mit Ihnen, Herr Steppke. Sie müssen wissen, hier herunter war ich noch nie. Mein Gott, ist das hier schmutzig.

Steppke:

Donnerwetter! Sehen Sie sich diese Leitungen an, Majestät. Von hier wird der ganze Mond mit Elektrizität versorgt.

Luna:

Faszinierend. Theophil, wussten Sie das?

Steppke: *hält eine Glühbirne hoch*

Ich hab es ja immer gesagt: das mit dem elektrischen Strom, das hat Zukunft! Bei uns ist ja alles noch Gaslaterne. Das ist wirklich oberprimstens bei Ihnen, Majestät.

Theophil: *nimmt ihm die Glühbirne weg*

Das ist nicht oberprimstens, das ist Industriespionage. Wenn ich Majestät bitten dürfte, die Menschen hier haben zu arbeiten.

Steppke:

Und jetzt stellen Sie sich mal vor, wenn wir ihren schönen Mond und unsere schöne Erde zusammenkriegen. Ihr technisches Knoffhoff und unser Berliner Tempo. Elektrischer Strom für alle! Berlin im Licht! Wäre das nicht ganz und gar großartig?

Die Arbeiter hören interessiert zu.

Luna:

Alles, was wir zusammen tun, wäre ganz und gar großartig.

Steppke:

Und was für eine Arbeitserleichterung diese Elektrizität mit sich bringt! Kein Mensch bräuchte sich mehr mühsam abzuschuften. Feierabend für alle! Um Fünf!

Allgemeines zustimmendes Gemurmel.

Theophil:

Hören Sie wohl auf, mir mein Personal mit ihren Ideen verrückt zu machen?
zu einem Arbeiter Haben Sie nicht gehört? Sie sollen weghören!

Luna:

Feierabend für alle hört sich in der Tat ganz wundervoll an, Herr Steppke.
Aber was ist ein Feierabend?

Steppke:

Wie jetze? Majestät hatten noch nie Feierabend? Das ist das Beste überhaupt,
wenn man den ganzen Tag jeschuftet hat. Dann geht's rüber zu Krolls Tanzstuben,
ein kühles Bier und einmal über's Parkett geschoben.

Theophil: *bissig*

Ich bedaure, aber die Königin des Mondes hat noch nie „jeschuftet“.

Luna:

Ich bedaure. Die Königin des Mondes wurde noch nie übers Parkett geschoben.
Aber das wird sich jetzt ändern. Sie und ich, wir werden die Erde und den
Mond zusammenbringen-

Theophil:

Aber Majestät-

Luna:

- und es wird Elektrizität für jeden geben-

Theophil:

Aber Majestät!

Luna:

Und dann gibt's es FEIERABEND FÜR ALLE! *Allgemeiner Jubel*

NO 13 LASST DEN KOPF NICHT HÄNGEN

*Der Chro fällt begeistert in den Refrain ein. Alle fangen an zu tanzen.
An geregelte Arbeit ist nicht mehr zu denken.*

*Theophil versucht vergeblich, die Bagage zur Räson zu bringen.
Alle tanzen fröhlich ab. Offene Verwandlung zu*

ACHTES BILD- ZWEITER AKT

Ein Gang im Inneren des Mondes. Verschiedene Türen. Theophil kommt erschöpft aus der Werkhalle.

Theophil: *herzlich*

Depperte Piefke!

Mathilde Pusebach steckt den Kopf durch eine Tür.

Pusebach: *flüstert*

Theophil!

Theophil:

Mathilde! Ich habe Dir doch gesagt, ich darf während der Arbeitszeiten nicht gestört werden.

Pusebach:

Ich hab aber doch solche Sehnsucht nach Dir. *knuddelt ihn* Mein großer Bär!

Theophil:

Nicht hier, mein Engel. Wenn uns jemand sieht-

Pusebach:

Ist mir doch wurscht, ob uns jemand sieht. Hinausschreien will ick et, wie glücklich wir sind. Alle sollen es-

Theophil küsst sie, damit sie still ist.

Pusebach:

Ach Theophil! Warum bin ick dir bloß so verfallen?

Theophil:

Das macht mein seriöser Charakter.

Pusebach:

Und kommst du dein Tildchen heute Abend wieder besuchen? Ick mack dir ooch Bulletten.

Theophil:

Heute Abend...? Dös wird a bisserl eng. Eine...Sitzung.

Pusebach:

Quatsch keene Opern! Du hast es ihr immer noch nicht gesagt.

Theophil:

Aber Tildchen...

Pusebach:

Du hast es mir versprochen! Dass Du sie bis Neumond verlässt!

Theophil:

Es.. es ist mir entfallen! Das Gedächtnis, in meinem Alter-

Pusebach:

Ihr Mondschlawiner seid doch alle gleich! Immer nur küsst die Hand und des passt schon, und wenn es darauf ankommt...

Stella steckt den Kopf durch eine andere Tür.

Stella:

Theophil? Bist du da drinnen?

Theophil:

Nein! Ich meine, ja! Stella, Liebling, ich habe Dir doch gesagt, ich möchte während der Arbeitszeiten nicht gestört werden.

Stella:

Ich weiß. Aber ich hatte Sehnsucht nach dir. Seitdem diese merkwürdigen Berliner zu Besuch bei uns sind, bekomme ich dich überhaupt nicht mehr zu Gesicht.
entdeckt Frau Pusebach Oh Verzeihung. Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten.

Pusebach:

Treten Sie ruhig, Gnädigste. *zu Theophil* Det bin ick jewöhnt!

Stella:

Ich mache mir nur so große Sorgen um seine Gesundheit. Er ist ja nicht mehr der Jüngste, müssen Sie wissen.

Theophil:

Stella, bitte!

Pusebach:

Ja, ja. In dem Alter lässt vieles nach. *zu Theophil* Vor allem det Gedächtnis.

Stella:

Wem sagen Sie das. Also denk dran, du hast versprochen, heut Abend pünktlich zu sein. *zu Pusebach* Wir erwarten nämlich Gäste.

Pusebach:

Heute Abend? *zu Theophil* ‚Dös wird a bisserl eng‘, oder?

Theophil:

Frau Pusebach, bitte.

Pusebach:

Heute Abend hat ihr Mann nämlich Sitzung

Theophil:

Meine Damen, bitte!

NO 14 TERZETT „NIMM MICH MIT“

Theophil nutzt die vielen Türen, um seine beiden Damen abzuhängen. Bei Stella gelingt es ihm, bei Mathilde nicht. Die beiden verschwinden hinter einer Tür.

Frau Luna tritt auf, gefolgt von Prinz Sternschnuppe.

Sternschnuppe:

Luna, bitte!

Luna:

Ich habe nein gesagt. Und ich meine Nein.

Sternschnuppe:

Aber wir beide sind füreinander bestimmt.

Luna:

Wer sagt das?

Sternschnuppe:

Es steht in den Sternen.

Luna:

Lassen Sie mich mit diesem mittelalterlichen Hokusfokus in Frieden. Wir haben jetzt das 20igste Jahrhundert. Horoskope sind völlig unwissenschaftlich.

Sternschnuppe:

Was ist denn nur los mit Ihnen, Luna? Seit wann reden Sie so unangenehm modern?

Luna:

Wir leben in einer modernen Zeit, Sternschnuppe. Und es wird höchste Eisenbahn dass wir hinterm Mond das begreifen. Sonst ist der Zug abgefahren!

Sternschnuppe:

Und diese gewöhnliche Ausdrucksweise. Dieser junge Arbeiter hat Ihnen ja völlig den Kopf verdreht!

Luna:

Prinz, bleiben wir doch bitte sachlich.

Sternschnuppe:

Sachlich! Schon wieder so ein entsetzliches Wort! Ich KANN nicht sachlich sein. Ich bin ein Prinz! Charmant vielleicht. Unwiderstehlich, gewiss. Aber doch nicht sachlich! Wo bleibt da die Romantik?

Luna:

Romantik ist leider ebenfalls völlig unwissenschaftlich, Prinz.

Sternschnuppe:

Das meinen Sie... Herr Kapellmeister?

Musikbeginn

Luna:

Oh nein, Prinz! Sie kämpfen mit unlauteren Mitteln!

Sternschnuppe:

Im Krieg und in der Liebe ist jedes Mittel erlaubt.

NO 15 WENN DIE SONNE SCHLAFEN GEHT

Luna gelingt es im letzten Moment, Sternschnuppe zu entkommen und schlägt dem Prinzen die Tür vor der Nase zu. Aus der Tür daneben taumelt Theophil, von Mathilde ordentlich derangiert.

Sternschnuppe:

Diese Frau macht mich wahnsinnig.

Theophil:

Welche von beiden?

Sternschnuppe:

Seit zweitausend Jahren mache ich dieser Frau den Hof. Und kaum kommt so ein ungewaschener Automechaniker vorbei, bin ich luftleerer Raum für sie. Aber warum? Wo sie mich haben könnte. Ein Mitglied des ältesten Milchstraßenadels. Auf mir liegt der Staub ganzer Universen! Kein anderer Planet des Sonnensystems kreist so formvollendet um sich selbst wie ich. *Er tut es*

Theophil:

Sie kennen doch unsere Königin, Hoheit. Sie hat mal wieder eine ihrer Phasen. Aber das geht vorbei. Mondphasen gehen immer vorbei.

Sternschnuppe:

Das hoffe ich für Sie, Theophil. Unser Arrangement meinen Wagen betreffend beruht auf einer gewissen Gegenseitigkeit.

Theophil: *gequält*

Hoheit müssen mir glauben, dass ich mein Möglichstes-

Auf der anderen Seite der Bühne sind Pannecke und Lämmermeyer aufgetaucht, Pannecke mit einem Maßband, Lämmermeyer mit einer Flasche Champagner in der Hand.

Pannecke: *reicht Theophil ein Ende des Maßbandes*

Könnse mal kurz halten?

Theophil:

Aber Selbstverständlich. *stutzt* Moment! Was machen Sie da, meine Herren?

Pannecke:

Ick messe nur mal kurz wat aus.

Lämmermeyer: *hebt die Flasche*

Und ich trage die Verantwortung. Ist ein gutes Tröpfchen, das sie da im Keller haben. Möchten die Herren auch ein Gläschen?

Sternschnuppe:

Excusez! Diese Flasche Champagner habe ich Ihrer Hoheit zu unserem fünfhundertsten Rendezvous verehrt! Woher haben Sie die?

Lämmermeyer:

Ihre Chefin hat gesagt, wir sollen uns bedienen. Die ist ja echt Knorke, ihre Chefin.

Pannecke:

Könnse mal ein bisschen zur Seite gehen?

Theophil:

Die ist nicht knorke, meine Chefin. Die ist nicht ganz bei Verstand. Was messen Sie da überhaupt?

Pannecke:

Na, für die Bebauungspläne. Damit det allet seine Ornung hat.

Sternschnuppe:

Welche Bebauungspläne?

Pannecke:

Dit wird hier alles fünfstöckige Mietskaserne. Von wejen der Wohnungsnot.

Theophil:

Bei uns gibt es keine Wohnungsnot.

Pannecke:

Aber bei uns. Und wenn der Mond erstmal Vorort ist von unsa schönst Berlin-

Sternschnuppe:

Was um alles in der Welt redet der Mann da?

Lämmermeyer:

Hat Ihnen das Ihre Chefin nicht erzählt? Ihr Mond nimmt Kurs auf die Erde. Is allet schon in Sack und Tüten.

Pannecke:

Und Fritze Steppke baut ne Eisenbahnbrücke. Vom Anhalter Bahnhof bis zum Mond in eine Viertelstunde. Und damit verdienen wir uns dann ne goldene Neese, sagt Fritze.

Pannecke fängt wieder an zu messen. Frau Luna kommt herzlich lachend mit Steppke aus der dritten Tür.

Theophil:

Ihre Hoheit; ist das wahr? Unser schöner Mond soll ein Vorort werden von diesem... *deutet auf Steppke*... von diesem ...Moloch?

Luna:

Theophil! Wie reden Sie denn mit unseren Gästen?

Sternschnuppe:

Das ist nicht Ihr Ernst, liebste Luna. Eine Mesalliance mit diesem ungepflegten Angehörigen des menschlichen Proletariats...

Luna.

Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, Prinz von Schnuppe: Klassenvorurteile sind heutzutage völlig modé. Wenn wir unseren guten alten Mond in ein neues Jahrhundert führen wollen-

Sternschnuppe:

Kein Mensch will in ein neues Jahrhundert!

Luna:

Weil Sie Angst haben um ihre Privilegien. Aber das wird Ihnen nichts nützen. Herr Steppke hat mir berichtet, dass auf der Erde sogar erwogen wird, die erblichen Adelstitel abzuschaffen.

Sternschnuppe: *quiékt entsetzt*

Aber warum denn *das*, um Himmels Willen?

Steppke:

Aus Zeitersparnis. Herr Schnuppe jeht einfach schneller als dieser ganze Titelzinnober.

Luna:

Oder auch einfach nur: „Schnuppe“. *übt* Schnuppe, kommse doch ma rüber!

Sternschnuppe: *fassungslos*

Majestät, was ist bloß mit Ihnen geschehen?

Pannecke:

Oh nö! Jetzt mess ick diese Ecke schon zum dritten Mal, und jedet mal kommt was anderes raus!

Theophil: *schadenfroh*

Tja, mein Bester, das ist leider so hier oben auf dem Mond. Wir nehmen gerade ab.

Pannecke:

Wie jetze- heeßt det, ick muss det janze Grundstück noch mal messen?

Theophil:

Aber beeilen Sie sich. Zu Neumond ist es weg.

Lämmermeyer:

Uihuihuih! Da steigen die Grundstückspreise. Das wird ein gutes Geschäft.

Theophil:

Das wird überhaupt kein Geschäft!! Unser Mond bleibt, wo er ist!

Steppke:

Aber Herr Theophil! Wollen Sie denn, dass die Menschen hier oben völlig den Anschluss verlieren?

Theophil:

Kein Mensch will hier einen Anschluss!

Luna:

Das ist nicht wahr. Ich habe mich bei den Menschen umgehört. Die Bevölkerung wäre durchaus dafür, dass-

Theophil:

Die Bevölkerung wird auf dem Mond aber nicht gefragt!

Luna:

Dann wird es Zeit, dass sich das endlich ändert.

Luna läutet die Glocke. Der Chor strömt die die Bühne. Offene Verwandlung

NEUNTES BILD – ZWEITER AKT

Das Mondparlament. Von überall her strömen Arbeiter, Sternbilder und Mondbevölkerung im Allgemeinen. Venus und Mars.

NO 16 2. AKT FINALE

Es entbrennt eine veritable Saalschlacht. Der Chor trägt Steppke und Luna jubelnd von der Bühne. Theophil bleibt geschlagen zurück. Sternschnuppe sehr derangiert. Lämmermeyer sucht seine Flasche, Pannecke sein Maßband. Stella tritt auf.

Stella:
Um Himmels Willen. Was ist denn da passiert?

Theophil: *richtet sich ächzend auf*
Depperte Piefke!

Stella:
Hast du deine Tabletten genommen?

Theophil: *blafft*
Ja, hab ich!

Pannecke: *selenruhig*
Nu werden Sie mal nicht unnötig persönlich, Meister.
Det war ne ganz demokratische Abstimmung. So läuft det bei uns im Reichstag täglich.

Mars: *klopft sich den Staub vom Mantel*
Unangenehm. Äußerst unangenehm.

Lämmermeyer:
Man muss auch verlieren können. Darauf ein Schnäpschen?

Venus:
Oh, da sag ich nicht nein.

Lämmermeyer.
Sie auch, Prinz?

Sternschnuppe:
Verschonen Sie mich mit ihren plebiszitären Anbiederungsversuchen, Sie... Herr!

Venus:
Ach Schnupper! Nicht schmollen.

Sternschnuppe:
Theophil, lassen Sie meinen Wagen vorfahren. Ich reise ab. Und ich komme *nicht* wieder!

Theophil:
Aber Hoheit-

Sternschnuppe:
Und richten Sie ihrer Chefin aus: Wenn Sie glaubt, dass sich in diesem Universum alles um sie dreht, dann hätte sie im Physikunterricht besser aufpassen sollen!

Prinz Sternschnuppe rauscht ab.

Venus:
Ja, so sind sie, die Herren der Schöpfung. Kaum läuft in Liebesdingen nicht alles nach Wunsch, wissen sie besser und nehmen übel.

Lämmermeyer:
Tja, geht die Liebe in die Binsen
kränkt das auch `nen Sternenprinsen.

Ein erdbebenartiges Geräusch durchschüttelt den Raum. Alle werden zu Boden geworfen. Venus landet in Lämmermeyers Arme.

Venus:

Na hoppla. Sie verlieren keine Zeit, Erdling!

Pannecke:

Donnnerlüttchen! Wat war den ditte?

Lämmermeyer: *verliebt*

Ich würde sagen, ein Mondbeben.

Theophil:

Blödsinn. Ihr depperter Kollege hat den Mondkurs geändert.
Dieser Idiot! Dieser..-

Stella:

Du hast deine Tabletten doch nicht genommen.

Theophil:

Dieses ignorante Mondkalb!

Pannecke:

Jetzt mäßigen Sie mal ihre Wortwahl, sie uffjeregtes Mondmännchen. Nur weil unser Fritze-

Theophil:

Ist Ihnen in ihrer beschränkten Weltsicht auch nur im Ansatz klar, was ihr Fritze da angerichtet hat?

Lämmermeyer: *betrachtet kummervoll seine zerbrochene Flasche.*

Nu, unsere Schnapsflasche ist perdu.

Venus:

Kein Problem. Als Göttin der Liebe habe ich immer einen kleinen Notvorrat bei mir.

Sie zaubert aus ihrer winzigen Handtasche einen veritablen Flachmann.

Theophil:

Aber versteht mich denn keiner? Wir sind alle hinüber! Das ist der Weltuntergang! Ihre Anziehungskraft wird uns alle in den Abgrund reißen!

Mars:

Äußerst unangenehm.

Venus schenkt allen ein. Es wird gemütlich.

Lämmermeyer: *grinst Venus an*

Ich war mir meiner Anziehungskraft bis jetzt gar nicht bewusst.

Theophil:

Die Welt geht unter und Sie machen Witze?

Pannecke:

Na, Meester, wenn nicht jetzt, wann dann?

NO 17 IST DIE WELT AUCH NOCH SO SCHÖN

Alle tanzen fröhlich ab. Theophil bleibt zurück.

Theophil:
Alles Piefkes.

Frau Pusebach tritt auf.

Pusebach:
Theophil! Was soll det heißen, wir fliegen uff die Erde? Hast du da deine Finger drin?
Um dir meiner unerwünschten Person zu entledigen?

Theophil:
Thildchen, wie kommst du denn darauf? Ich liebe dich doch!

Pusebach:
Wat wees den ick? Wenn du mir dauernd wegrennst...

Frau Pusebach fängt an zu weinen

Theophil:
Aber Thildchen! Jetzt wein doch nicht. Ich kann nicht zuschauen, wenn Frauen weinen.

Pusebach:
Ach weeste, Theo, meine Mutter hat immer jesagt, die Ehen werden im Himmel geschlossen, aber gebrochen werden sie uff der Erde. Aber det stimmt jar nicht! Im Himmel werden Sie ooch gebrochen! *seufzt* Warum willstste mir denn unbedingt zur Erde zurückretourniern?

Theophil:
Aber das will ich doch gar nicht! Das war dieser junge Schnösel. Der hat unserer Frau Luna völlig den Kopf verdreht.

Pusebach:
Ja, wenn er auch sonst nüscht kann, der Junge, Köppe verdrehen, det kann er.

Theophil:
Wenn ich nur ein Mittel fände, die beiden auseinander zu bringen ... *stutzt*
Was hast du da gerade gesagt?

Pusebach.
Dass Fritze Steppke nüscht zu Wege bringt.

Theophil:
Außer Köppe verdrehen. Aber wessen Kopf?

Pusebach:
Na, der Filou hat meinem Mariechen blaue Augen gemacht. Aber det hab ick ihm abgewöhnt! Mit die Verlobung ist Essig!

Theophil:

Her Steppke ist... verlobt?

Pusebach:
Nu nicht mehr.

Theophil: *jubelt*
Fritze Steppke ist verlobt!!

Pusebach:
Sag mal, hörst du mir nicht zu?

Theophil:
Ich trinke jedes deiner Worte, Mathilde! Wo finde ich dieses Mariechen? *ruft*
Prinz Stern von Schnuppe! Prinz Stern von Schnuppe! Ihre Person wird verlangt.
Nebst Astromobil!

Theophil läuft aufgeregt ab.

Pusebach:
Aber Theophil! Wo rennst denn so plötzlich hin? Theophiiii!

*Frau Pusebach versucht, hinter Theophil herzulaufen, gibt aber schnell auf.
Wütend dreht sie sich ins Publikum.*

Männer!!

Musikeinsatz und offener Umbau zum

NO 18a UMBAUMUSIK

ZEHNTE BILD – ZWEITER AKT

*Der Berliner Tiergarten. Mariechen auf der Bank. Der Mond ist nur noch eine schmale Sichel.
Der Schutzmann patrouilliert vorbei.*

Schutzmann:
Tut mir ja traurig for Sie, Frolleinchen, aber Ihr Verlobter lässt sich ne Menge Zeit.

Marie:
Das können Sie laut sagen, Herr Wachtmeister.

Schutzmann:
Der Kerl muss doch Tomaten auf die Oojen haben.

Marie: *lächelt mühsam*
Finden Sie?

Schutzmann.
Also, wenn Se det Warten irgendwann über sind und, sagen wir mal, Ersatzbedarf entwickeln-

Marie:
Danke, Herr Wachtmeister-

Schutzmann: *setzt sich neben sie auf die Bank*
Was ick damit sagen will-

Marie:
Ich glaube, ich weiß, was Sie sagen wollen.

Schutzmann: *legt den Arm auf die Rücklehne*
Die Polizei, dein Freund und Helfer, immer in deiner Nähe-

Prinz Sternschnuppe ist mit seinem Astromobil vorgefahren.

Sternschnuppe:
Sehr großzügig, Herr Wachtmeister, aber ich glaube, das wird nicht nötig sein.

Schutzmann:
Oh. Ist det der Herr Bräutigam?

Marie: *überrascht*
Nein. Ich -

Sternschnuppe:
Und jetzt nehmen Sie ihre Finger da weg, sie Kretin. Die Dame steht unter meiner Protektion.

Schutzmann: *drohend*
Soll det ein Witz sein, du Fatzke?

Sternschnuppe:
Oh nein, das ist kein Witz. *flüstert* Das ist eine dienstliche Anordnung.

Schutzmann: *unsicher*
Von wo?

Sternschnuppe: *flüstert*
Von ganz weit oben.

Schutzmann: *erschrocken*
Ach so. Na denn. Da bitte ich vielmals um Entschuldigung. Ick wollte dem Herrn Geheimrat nicht ins Vajnügen grätschen. Habe die Ehre, Frollein.

Der Schupo macht sich von der Szene.

Sternschnuppe:
Eines muss man den Preußen lassen: Sie haben eine gesunden Sinn für Hierarchie.

Marie: *misstrauisch*
Danke. Aber das wäre nicht nötig gewesen, Herr-

Sternschnuppe:
Schnuppe. Prinz Stern von Schnuppe.
Dürfte ich Gnädigste als Entschädigung auf eine kleine Spritztour entführen?

Marie.
Ich steige grundsätzlich nicht zu fremden Herren ins Automobil.

Sternschnuppe:

Aber in Einem hat dieser preußische Beamte Recht: Ihr Fritze hat wirklich Paradeiser auf den Augen.

Marie:

Woher kennen Sie meinen Fritz? Wo steckt der Kerl ?

Sternschnuppe: *öffnet die Autotür*

Wenn Sie das herausfinden wollen...

Marie:

Ich... ich bin ein anständiges Mädchen.

Sternschnuppe:

Vielleicht ein bisschen zu anständig für ihren Fritze...

Marie:

Sie meinen...er hat eine Andere?

Sternschnuppe: *hält wieder die Tür auf*

Wenn Sie das herausfinden wollen...

Marie: *fassungslos*

Er hat ne Andere! Aber...um Jottes Willen.. was mach ick denn nu?

Sternschnuppe:

Na was schon? Sie machen ihn eifersüchtig.

Marie:

Mit Ihnen, oder wat?

Sternschnuppe:

Ich wäre unter Umständen bereit, dieses Opfer zu bringen.

Marie: *muss lachen*

Na, Sie sind mit ja ein Kerlchen. Wo kämen wir denn da hin?

Sternschnuppe:

Aber das wissen Sie doch: anständige Mädchen kommen in den Himmel.

Aber Unanständige kommen überall hin.

NO 18 LOSE MUNTRE LIEDER

*Marie hat im Auto Platz genommen und der Prinz betätigt die Anlasserkurbel.
Der Wagen setzt sich in Bewegung und hebt ab.*

Marie:

Aber was ist denn das? Mein Herr- wir fliegen!
Das ist...das ist...Das ist WUNDERBAR!

Sternschnuppe und Marie verschwinden im Orbit. Offene Verwandlung zu

ELFTES BILD – ZWEITER AKT

Auf der einen Seite Frau Lunas Ankleidezimmer. Parallel dazu die Gänge des Mondes. Frau Luna, sehr bedingt bekleidet, Stella kleidet sie an.

Stella:

Hoheit sehen großartig aus.

Luna:

Ist es nicht zu provinziell? Bedenken Sie: Der Junge Mann kommt aus Berlin.

Stella:

Es ist absolut nicht provinziell. Es ist geradezu... mondän!

Luna: *unzufrieden*

Mondän bin ich von Natur aus. Ach Stella, ich habe wirklich alles versucht. Ich habe gelächelt, ich habe gegirrt, ich habe genickt, ohne auch nur ein Wort davon zu verstehen, was dieser junge Mann erzählt. Aber alles, was Herrn Steppke interessiert, ist meine Mechanik.

Stella: *vorwurfsvoll*

Hoheit haben schon wieder abgenommen!

Luna: *unwillig*

Natürlich habe ich abgenommen. Heute Nacht ist Neumond.

Stella:

Passen Sie nur gut auf sich auf, Hoheit. Mein Theophil sagt immer, zu Neumond zeigt sich der Mensch in seiner ganzen erbärmlichen Triebhaftigkeit.

Luna:

Und genau das müssen wir ausnutzen. Geben Sie mir doch noch einmal das Blaue mir den Swarowskysteinen.

In der andren Ecke der Bühne Theophil mit Pannecke und Lämmermeyer.

Theophil:

Haben Sie verstanden? Wenn ihr Steppke und unsere königliche Hoheit sich zum letzten Akt zurückziehen, drehen Sie diesen Hebel auf volle Kraft.

Lämmermeyer:

Und dann ist plötzlich Vollmond, oder was?

Pannecke:

Ist det nicht schoofelig, einem Kollejen mitten im Rendezvous det Licht anzudrehen?

Theophil:

Glauben Sie, mir gefällt die Idee? Noch niemals in meiner vieltausendjährigen Berufslaufbahn wurde der Mondzyklus unterbrochen. Aber in Einem sind wir uns doch wohl alle einig; Eine Vereinigung von Erde und Mond wäre für uns alle mehr als fatal!

Luna steckt den Kopf über den Paravant.

Luna:

Und wie verbringen Sie Ihren freien Abend, Stella?

Stella:

Mein Mann hat mich zum Essen im Sternengarten einladen. Wir haben heute Hochzeitstag.

Luna:

Wie reizend.

Stella:

Ich hoffe, er hat es nicht vergessen. Er ist in letzte Zeit so zerstreut.

Frau Pusebach ist auf der anderen Bühnenseite aufgetreten. Ebenfalls in neuem Kostüm.

Pusebach:

Theophil ? Nicht vergessen; Wir sind heute verabredet! Um elfe im Sternengarten!

Theophil:

Wie könnte ich. Wenn es dunkel wird, bin ich da! Und dann- werden wir sehen.

Theophil küsst Mathilde und rennt ab. Prinz Sternschnuppe tritt auf mit Mariechen.

Mariechen: *begeistert*

Mein Gott, ist das schön da! Noch viel schöner als im Haus Vaterland. Und was machen wir jetzt?

Sternschnuppe:

Die Sache ist ganz leicht, meine Liebe. Um Punkt Mitternacht wird unsere Geliebte Königin in ihre letzte Phase treten- den Neumond. Für eine kurze Zeit sieht man hier im Sternengarten nicht mehr die Hand vor den Augen-

Mariechen: *durchaus kokett*

Sie machen mich ganz nervös, Prinz.

Sternschnuppe:

Aber dann wird uns Luna wieder ihr göttliches Licht schicken –

Mariechen: *grimmig*

...und Fritze Steppke werden die Augen aus dem Kopf fallen, zu was sein braves Mariechen alles fähig ist.

Prinz::

Jetzt haben sie *mich* nervös gemacht.

Sternschnuppe küsst Mariechen die Hand und geht ab. Mariechen guckt unsicher.

NO 19 DAS GLÜHWÜRMCHENIDYLL

Offene Verwandlung

ZWÖLFTES BILD

Frau Lunas Sternengarten. Wolken werden hin und her geschoben. Schließlich die Sichel des Mondes, jetzt schon sehr dünn: Frau Lunas Himmelbett.

NO 20 STERNENBALLET**NO 21 WENN DER ABEND NIEDERSINKT**

Frau Luna ist mit gewohnter Eleganz in ihrer Sichel erschienen. Steppke ist leicht überfordert. Dialog über der Strophe des Glühwürmchenidylls.

Steppke:

Donnerwetter. Tadellos.

Luna:

Gefalle ich Ihnen? Nehmen sie doch Platz.

Steppke: *tut es*

Also, ick muss schon sagen; aussehen tun Sie heute Abend! Wenn se sich ein bisschen wat anziehen würden, könnten Sie direkt zu Bett gehen.

Luna:

Friedrich-.

Steppke:

Hier bei der Arbeit.

Luna:

Haben Sie eigentlich schon Erfahrung gemacht mit dem weiblichen Geschlecht?

Steppke:

Ob ick Ahnung mit den Mädchen hab? Da fragen Sie mal mein Mariechen. Die findet, ick hab ein bisschen zu viel Ahnung.

Luna:

Wer ist Mariechen? Ist das ihr Mädchen?

Steppke:

Wenn Hoheit nüscht dagegen haben...

Luna:

Aber überhaupt nicht. Ich freue mich, dass Sie überhaupt an etwas Interesse zeigen, das nicht in Volt, Ohm oder Watt gemessen wird. *streichelt ihn wieder*
Und wo ein Mädchen ist, kann bald ein anderes Mädchen sein.... *sie küsst Fritz.*

Steppke:

Wow! Warum wird denn das plötzlich so dunkel hier?

Luna:

Jetzt, mein Lieber, beginnt die Neumondnacht.

Steppke:

Und was sind all die kleinen Lichter? Ist das Gas oder Elektrisch?

Die Mondgondel beginnt nach oben zu schweben. Die übrigen Solisten irren durch den Sternengarten und suchen einander.

NO 22 REPRISE GLÜHWÜRMCHENIDYLL

Auf dem höchsten Ton geht plötzlich das Arbeitslicht an. Luna und Steppke, Sternschnuppe und Mariechen in enger Umarmung. Theophil mit Stella und Pusebach im Dreierverbund.

Steppke:

Mariechen! Was machst *du* denn hier?

Pusebach:

Theophil?

Stella:

Frau Pusebach!

Steppke:

Und vor allem: was machst du mit *dem*?

Sternschnuppe:

Mein Herr, ich muss doch sehr bitten. Sie sprechen hier mit meiner Verlobten.

Steppke:

Ihre Verlobte? Das ist meine Verlobte!

Sternschnuppe:

Und was treiben Sie dann mit *meiner* Verlobten?

Luna:

Leider nichts! Und außerdem bin ich nicht Ihre Verlobte.

Pusebach:

Aber das ist mein Verlobter. Und zwar seit zwanzig Jahren!

Stella:

Aber Mausebär! Was redet diese Person da?

Theophil:

Schatz, ich kann alles erklären-

Das Mondvolk stürmt in großer Erregung den Sternengarten. Eine Demonstration, Transparente mit politischen Forderungen; „Der MOND DEN MONDLINGEN“, „MOND BLEIBT MOND“ „WIR WOLLEN NICHT ZUR ERDE“ etc.

Luna:

Theophil! Was hat das alles zu bedeuten? Wie kommen Sie dazu, meine Neumondnacht vor der Zeit zu beenden?

Pannecke und Lämmermeyer kommen von der Seite

Lämmermeyer:

Also mit Verlaub, das waren *wir*.

Pannecke:
Ehre, wem Ehre jebührt.

Luna:
Aber ich bin hier die Königin!

Theophil:
Die Begegnung von Mondmenschen und Erdmenschen zersetzt die Moral unseres Planeten und muss umgehend unterbunden werden.

Pusebach:
Du... Pharisäer!

Theophil:
Es tu mir leid, Mathilde, aber politische Überzeugung und private Neigung können nicht immer deckungsgleich sein.

Luna:
Natürlich können sie das. Und sie sollten es auch!

Theophil:
Sehen Hoheit denn nicht, wie nah uns die Erde schon gekommen ist?
Einen Zusammenstoß werden wir alle nicht überleben.

Luna:
Na und? Sie wissen es doch.

NO 23 FINALETTO REPRISE „IST DIE WELT AUCH NOCH SO SCHÖN“

*Der Chor fällt ein. Allgemeiner pflichtvergessener Tanz auf dem Vulkan.
Die Erde schiebt sich riesig ins Bild.*

DREIZEHNTES BILD – ERSTER AKT

Der Berliner Tiergarten. Mariechen auf der Bank. Es ist wieder Vollmond. Leise Musik unter der Szene : „Schlösser, die im Monde liegen“. Steppke tritt auf.

Steppke:
Ist der Platz noch frei?

Marie:
Noch ja.

Steppke setzt sich. Schweigen.

Marie:
Und wo haste gesteckt die ganze Zeit?

Steppke:
Och- nur mal so um die Häuser. Mal in Ruhe nachdenken.

Schweigen

Ist vielleicht doch ganz vernünftig, die Stelle bei Droschkenmarotzke.

Ist ja ziemlich jefährlich, det Weltall, mit dem janzen Universum und so.

Marie:

Ich dachte, du wolltest die Welt erobern?

Steppke:

Vor allem will ick dir.

Marie nimmt seine Hand.

Steppke:

Und jetzt hab ick Hunger.

Marie:

Denn geh'n wir ma nach Hause, was?

Die beiden gehen Arm in Arm ab.

Steppke: *im Abgehen*

Und weeste, Mariechen, die Welt erobern kann ick morjen ja immer noch.

No 24 Melodram Schluss (instr.)

Die Bühne bleibt einen kurzen Moment leer. Frau Pusbach kommt im Ausgehtstaat und setzt sich auf die Bank. Eine Sternschnuppe fliegt über den Himmel und landet im Gebüsch. Theophil kommt heraus gekrochen.

Theophil:

Mathilde?

Pusebach: *selig*

Theophil!

Beide fallen sich in die Arme.

Theophil:

Es tut mir leid, Schatz, aber ich konnte nicht früher fort.

Pusebach:

Ich wees, deine Olle. Du bist und bleibst eben mein alter Mondsclawiner.

Theophil:

Mathilde, ich-

Mathilde:

Quatsch keene Opern. Für ne vernünftige Frau wie mir ist so ein Mannsbild alle vier Wochen eh det einzige wahre Happy End.

Theophil:

Mathilde-

Pusebach:

Mund zu. Es zieht. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.

Theophil tut es. Langsam geht der Mond aus. Ende der Operette.